

Projektbericht
Research Report

Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung

Mario Steiner
Stefan Vogtenhuber



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Grundlagenanalysen für die Initiative Erwachsenenbildung

Mario Steiner
Stefan Vogtenhuber

Studie im Auftrag des
Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Jänner 2014

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

eQUIHS
employment • qualification • innovation

Contact:

Mag. Mario Steiner

☎: +43/1/599 91-219

email: msteiner@ihs.ac.at

<http://www.equi.at>

Inhaltsverzeichnis

1. Analyse der Ausgangslage	7
1.1 Bedeutung von Qualifikation am Arbeitsmarkt	7
1.2 Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung	8
1.2.1 Geschlecht	9
1.2.2 Alter	10
1.2.3 Bildung	12
1.2.4 Arbeitsmarktstatus	13
1.3 Bedeutung des AMS für die Weiterbildung in Österreich	15
1.4 Finanzierung von Weiterbildung in Österreich	16
1.4.1 Öffentliche Finanzierung	17
1.4.2 Private Weiterbildungsfinanzierung	21
1.4.3 Finanzielle Förderungen für die Teilnehmer/innen	23
2. Abschätzung der Zielgruppengröße	25
2.1 Basisbildung	25
2.2 Pflichtschulabschluss	30
3. Literatur- und Quellenverzeichnis	33

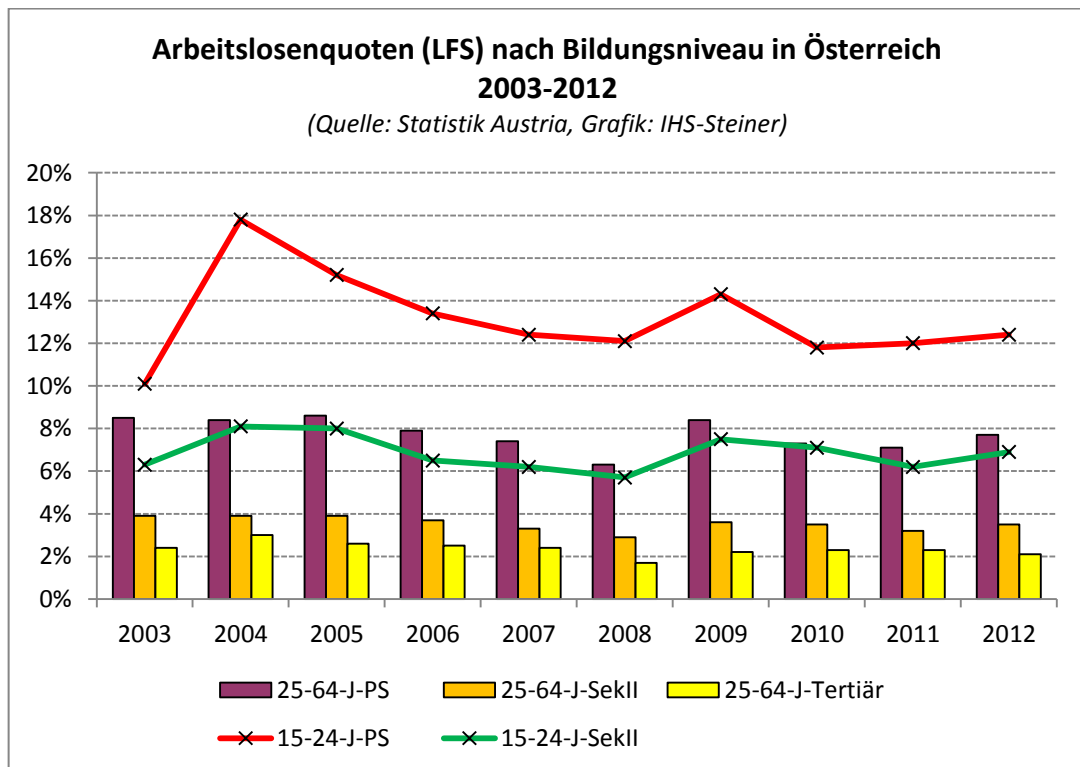
1. Analyse der Ausgangslage

Die Analyse der Ausgangslage für die zweite Durchführungsperiode der Initiative Erwachsenenbildung umfasst mehrere Themenstellungen, die als Rahmenbedingungen des Programms gelten können, dieses beeinflussen, Richtungen vorgeben aber auch in seiner Existenz rechtfertigen. Dementsprechend wird zunächst die Bedeutung von Bildung und Qualifikation am Arbeitsmarkt aufgearbeitet, werden sodann Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung analysiert und schließlich Strukturmerkmale der Weiterbildungslandschaft in Österreich dargestellt.

1.1 Bedeutung von Qualifikation am Arbeitsmarkt

Die Bedeutung von Qualifikation am Arbeitsmarkt wird sichtbar, wenn in Grafik 1 Arbeitslosenquoten in Abhängigkeit vom Bildungsniveau betrachtet werden. Dabei wird sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene deutlich, dass Personen mit Pflichtschulabschlüssen erheblich höhere Risiken von Arbeitslosigkeit (ALO) aufweisen. Während die ALO-Quote 2012 nach Labor-Force-Konzept für tertiärbildete Erwachsene bei 2,1% liegt, beträgt sie 7,7% bei Erwachsenen mit höchstens Pflichtschulabschluss und 3,5% für Personen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II. Das Bild wiederholt sich bei Betrachtung von Jugendlichen, wenn auch auf deutlich höherem Niveau.

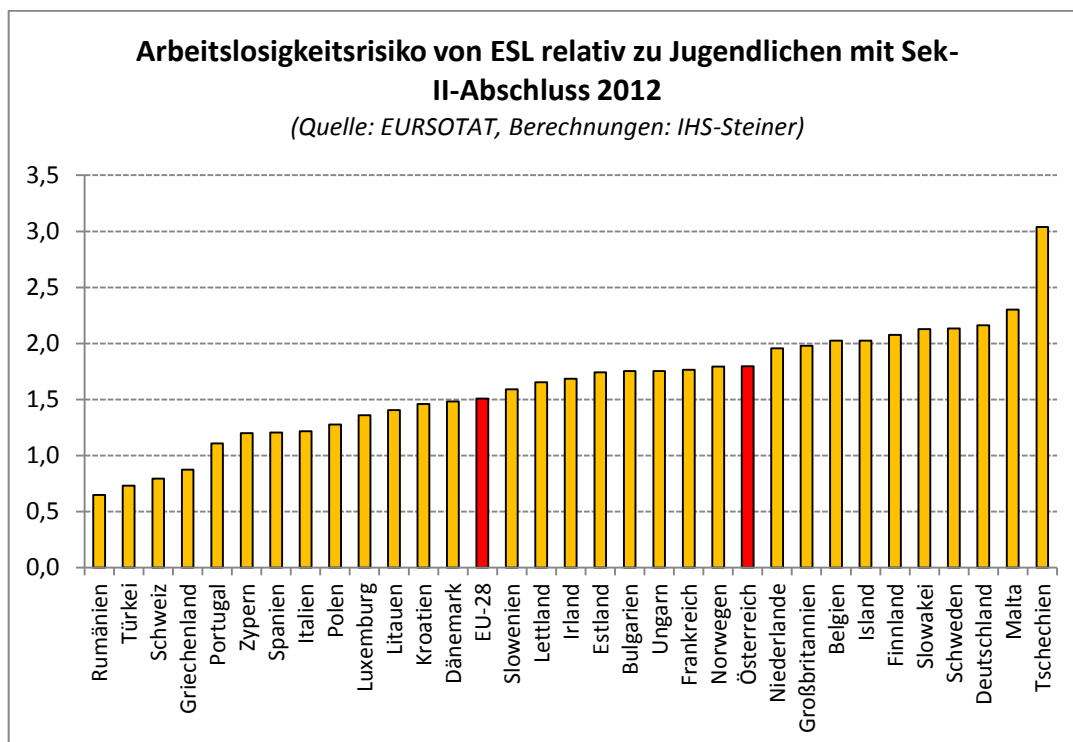
Grafik 1: Arbeitslosigkeit und Risikoverteilung nach Bildung



Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass das Qualifikationsniveau einen starken Einfluss auf die Beschäftigungschancen nimmt, woraus auch eine Legitimation für die Initiative Erwachsenenbildung abgeleitet werden kann. Auch wenn die darin vorgesehenen Interventionen keine Abschlüsse auf der Sekundarstufe II, wodurch die Arbeitsmarktchancen deutlich gesteigert werden, beinhalten, wird damit dennoch der Grundstein auch dafür gelegt.

Dass die Investition in Bildung sich gerade in Österreich bezahlt macht, wird aus Grafik 2 deutlich, wo die relativen Arbeitsmarktrisiken niedrigqualifizierter Jugendlicher (ESL-Early School Leavers) verglichen zu jenen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe II dargestellt werden. Demnach haben erstgenannte in Österreich das 1,8-fache Risiko von Arbeitslosigkeit, während es im Schnitt der EU-28-Staaten nur das 1,5-fache beträgt.

Grafik 2: Bildungsabhängiges Arbeitslosigkeitsrisiko im internationalen Vergleich



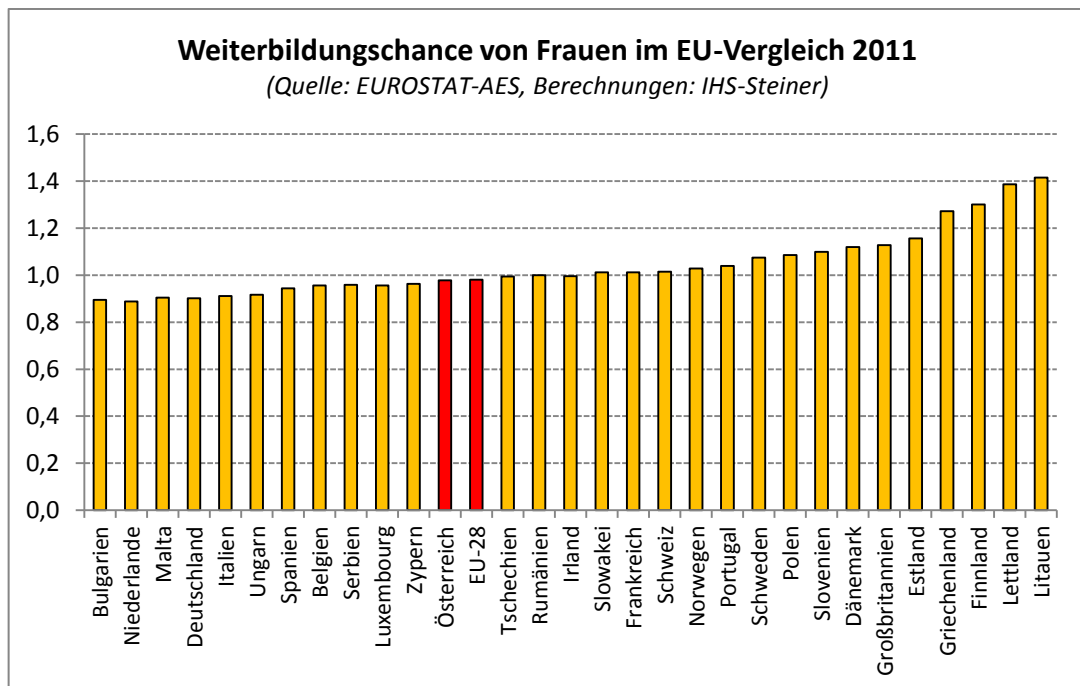
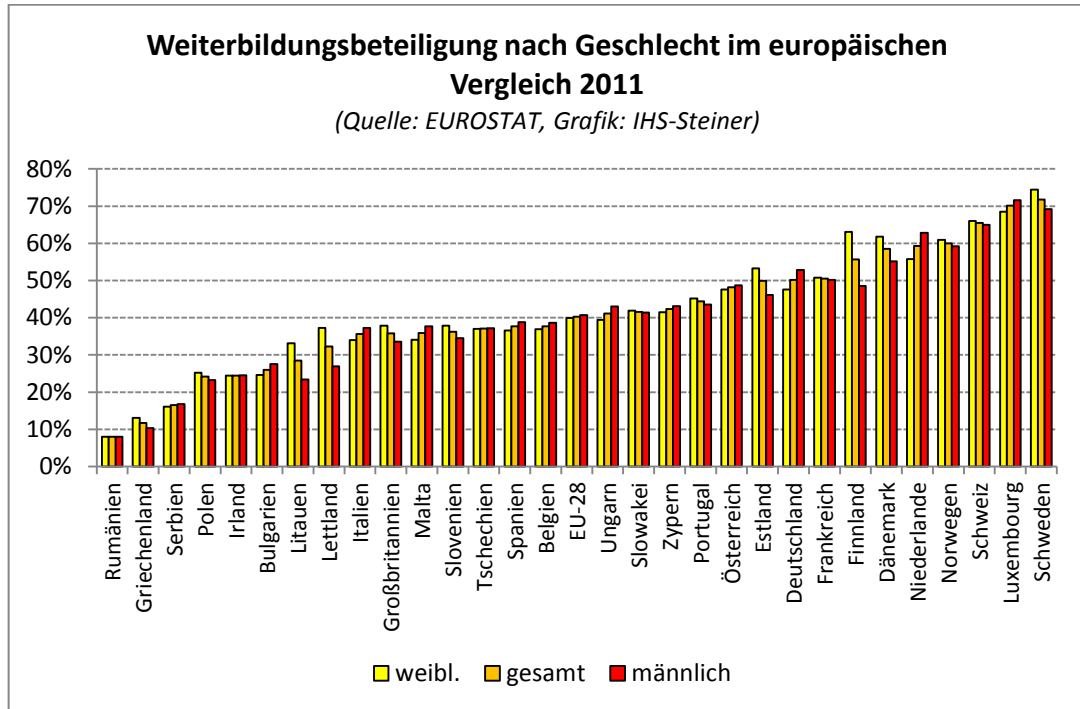
1.2 Einflussfaktoren auf die Weiterbildungsbeteiligung

Themenstellung dieses Abschnittes ist es nun, die Weiterbildungsbeteiligung in Österreich in Abhängigkeit von verschiedenen soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Arbeitsmarktstatus) darzustellen und international zu vergleichen. Zielsetzung davon ist, eine Orientierung über die Weiterbildungsaktivitäten zu erlangen und spezifische Bedarfe herauszuarbeiten. Die Grundlage dafür bildet der AES-Adult Education Survey, wovon die Angaben zu formalen und nicht-formalen Aus- und Weiterbildung der 25-64-Jährigen berücksichtigt worden sind (Statistik Austria 2013c).

1.2.1 Geschlecht

Die Weiterbildungsbeteiligung an sich sowie differenziert nach Geschlecht wird im internationalen Vergleich aus den Grafiken 3 deutlich. Demnach haben sich 2011 in Österreich 48,2% der Bevölkerung an Weiterbildungsaktivitäten beteiligt, wobei der Unterschied nach Geschlecht gering ausfällt (Frauen: 47,6%, Männer: 48,7%).

Grafik 3: Weiterbildungsbeteiligung und -chancen nach Geschlecht



Damit liegt die Weiterbildungsbeteiligung in Österreich deutlich über dem Schnitt in den EU-28 Staaten (40,3 %) aber noch deutlicher hinter den europäischen Spitzenreitern wie Norwegen oder die Schweiz (mit einer Beteiligung über 60%) oder gar Luxembourg oder Schweden (mit Beteiligungen über 70%).

Die Unterschiede nach Geschlecht sind in Österreich ebenso wie im Schnitt aller EU-Staaten kaum existent. Die Spannweite der relativen Weiterbildungschance von Frauen im Vergleich zu Männern ist im internationalen Vergleich jedoch enorm und reicht von 89% in Bulgarien bis 141% in Litauen. Bezogen auf die Initiative Erwachsenenbildung kann daraus die Erkenntnis gezogen werden, dass kein spezifisches Augenmerk auf die Förderung der Beteiligung eines bestimmten Geschlechts alleine aufgrund der Weiterbildungsbereitschaft gelegt werden muss, solange dies nicht durch die Zielgruppenanalysen in Kapitel 2 (Betroffenheit) nahegelegt wird.

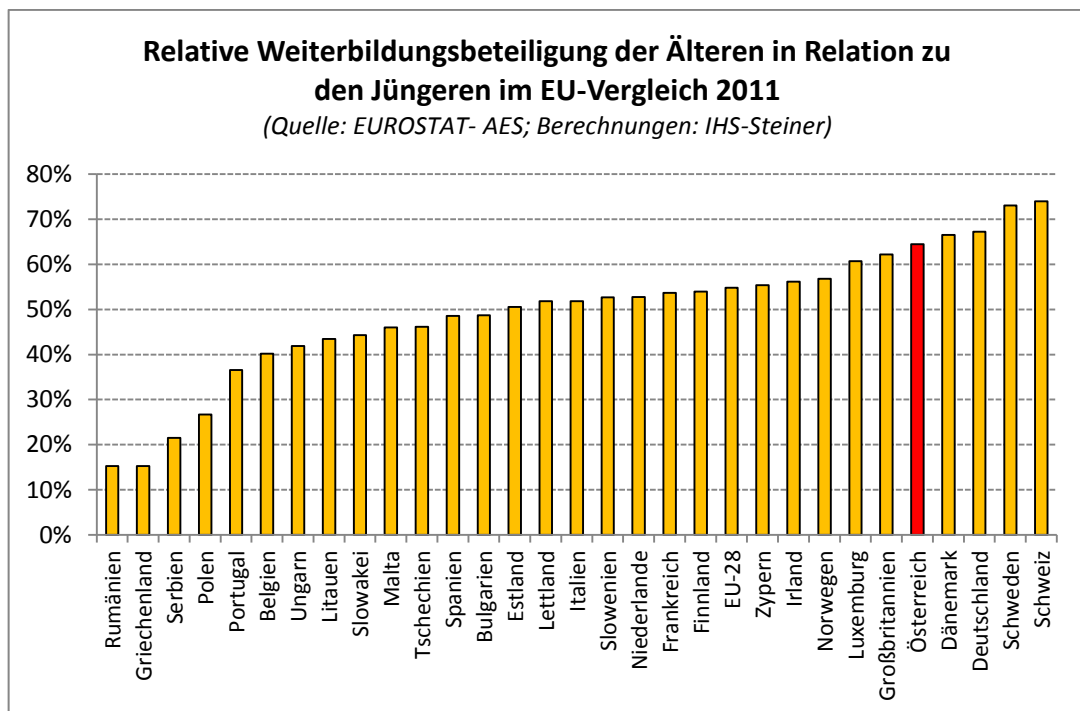
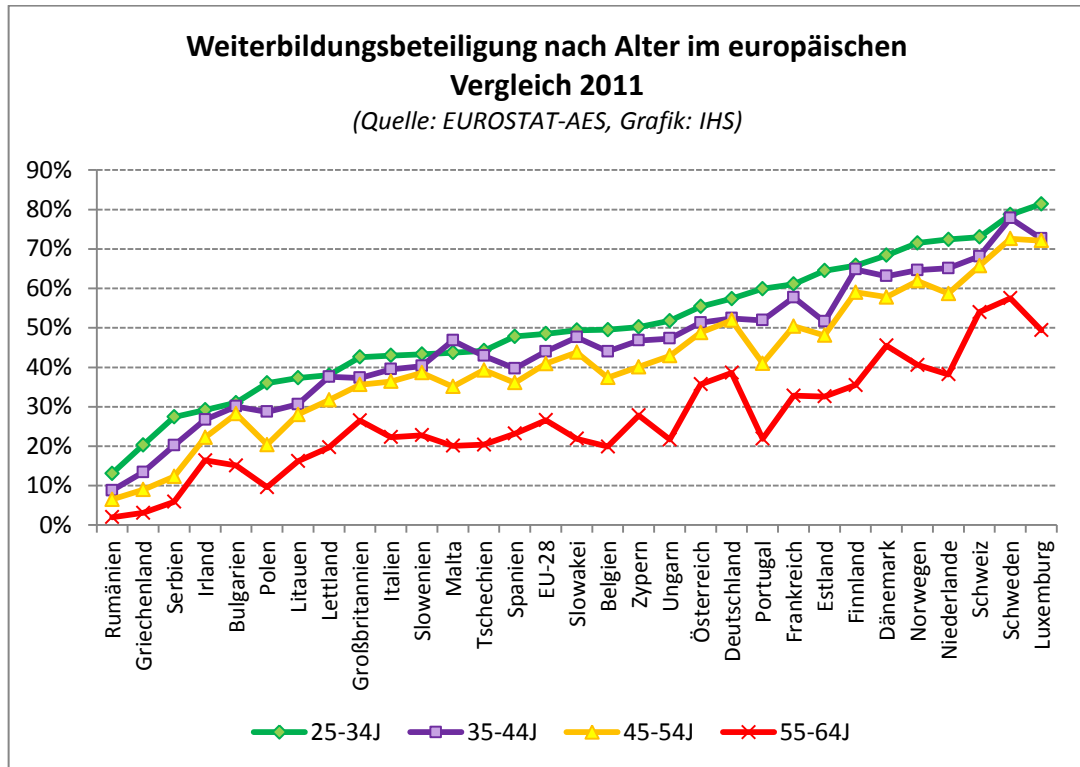
1.2.2 Alter

Differenziert nach dem Alter ist das Ergebnis eindeutig: Die Weiterbildungsbeteiligung sinkt mit zunehmendem Alter. Während sie in Österreich bei den 25-34-Jährigen noch bei 55,4% liegt, sinkt sie bei den 35-44-Jährigen auf 51,3%, bei den 45-54-Jährigen auf 48,8% und bei den 55-64-Jährigen gar auf 35,7%.

Obwohl die Weiterbildungsbeteiligung vom Anteil her mit dem Alter so stark abfällt, ist die relative Weiterbildungsbeteiligung der Älteren (55-64-Jährigen) in Relation zu den Jüngeren (25-34-Jährigen) mit 64,4% im europäischen Spitzenfeld zu finden und wird nur noch von Dänemark, Deutschland, Schweden und der Schweiz übertroffen.

Für die Initiative Erwachsenenbildung kann daraus der Schluss abgeleitet werden, dass die überdurchschnittliche Förderung der Weiterbildungsbeteiligung Älterer zwar notwendig erscheint, der Handlungsbedarf jedoch zunächst einmal in überschaubaren Grenzen bleibt, sofern die Zielgruppenanalyse keinen gravierenden Alterseffekt zeigt.

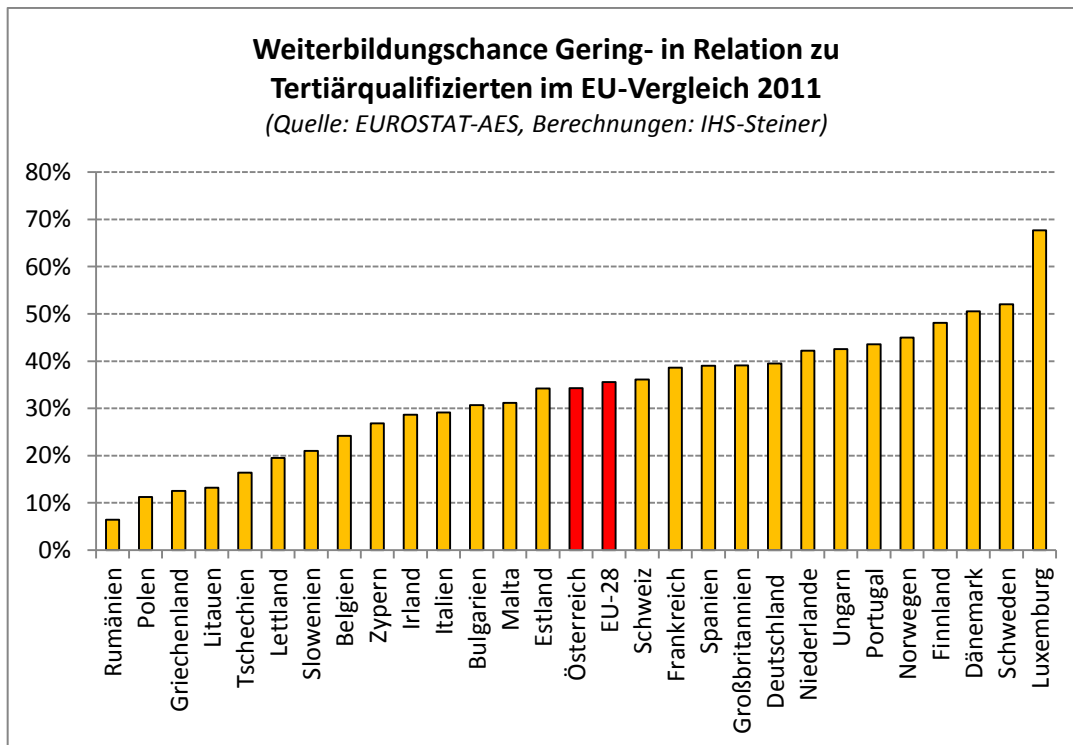
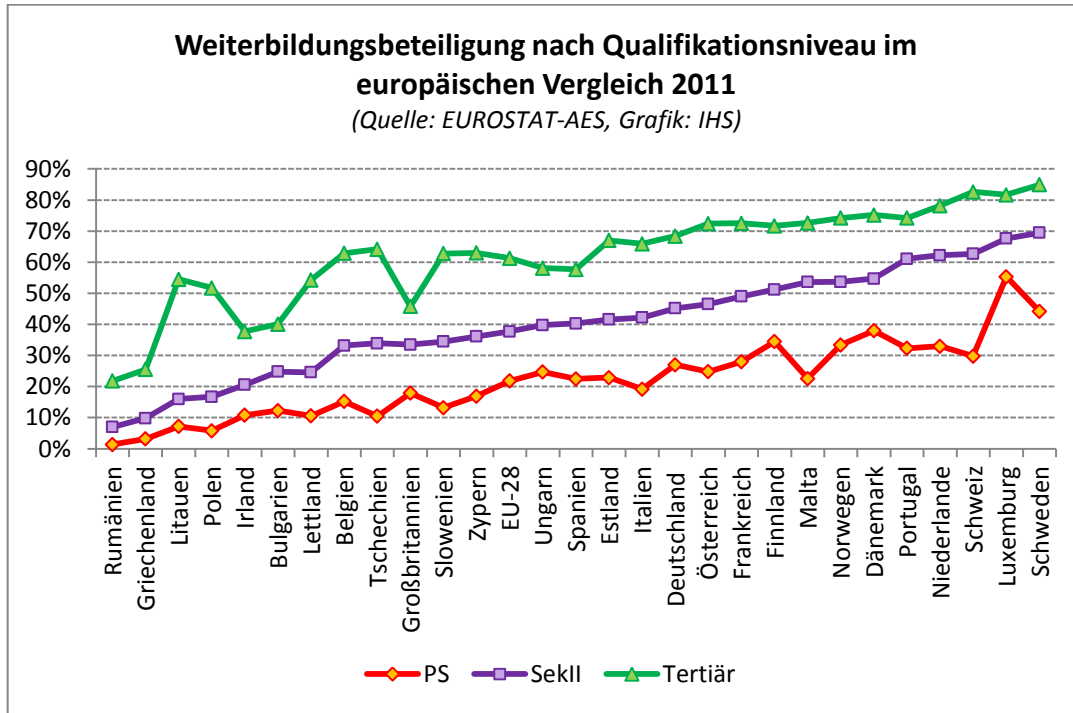
Grafik 4: Weiterbildungsbeteiligung und -chancen nach Alter



1.2.3 Bildung

Betrachtet man die Weiterbildungsbeteiligung differenziert nach Bildungsniveau, zeigen sich die deutlichsten Unterschiede in Abhängigkeit von soziodemographischen Merkmalen.

Grafik 5: Weiterbildungsbeteiligung und -chancen nach Bildung



Während Personen mit Universitäts- oder FH-Abschluss (Tertiär) eine Weiterbildungsbeteiligung von 72,4% aufweisen, liegt sie bei AbsolventInnen der Sekundarstufe II bei 46,5% und damit beinahe im Durchschnitt. Die Beteiligung niedrigqualifizierter Personen fällt jedoch stark ab und liegt 2011 in Österreich nur bei 24,8%. Damit beträgt die Weiterbildungschance Niedrig- im Vergleich zu Hochqualifizierten gerade einmal ein Drittel.

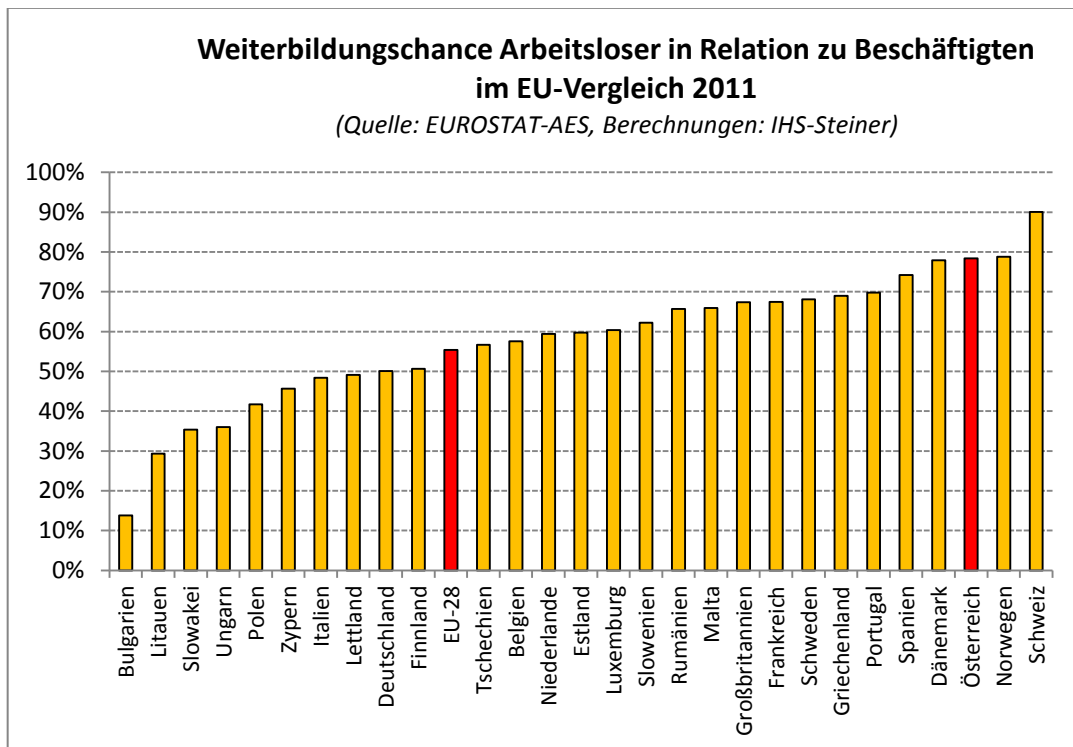
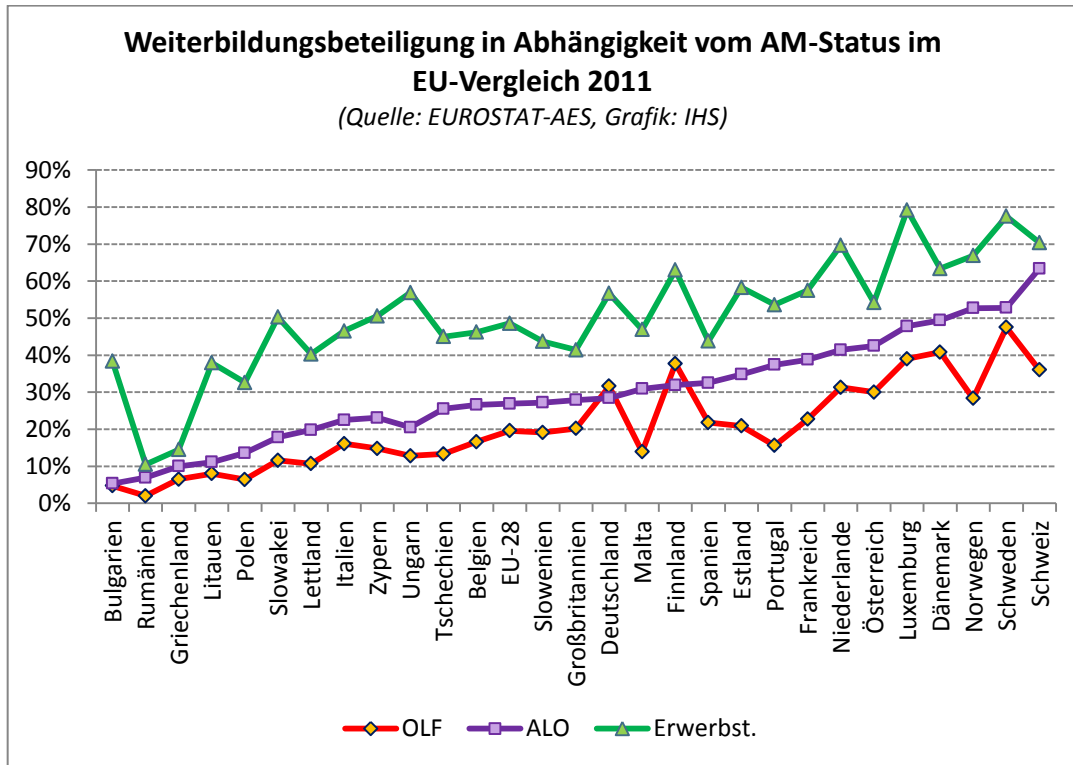
Obwohl dieser Wert von einem Drittel im europäischen Durchschnitt liegt, unterstreicht dieses Ergebnis die Notwendigkeit der Initiative Erwachsenenbildung an sich, die sich durch Ihr Angebot von Basisbildung und Vorbereitungskurse auf den Pflichtschulabschluss v.a. an bildungsbenachteiligte Personen richtet.

1.2.4 Arbeitsmarktstatus

Schließlich erlaubt es die Datenbasis des Adult Education Survey noch, die Weiterbildungsbeteiligung nach Arbeitsmarktstatus zu differenzieren, wobei zwischen Beschäftigten, Arbeitslosen sowie Personen außerhalb des Arbeitskräftepotentials (OLF-Out of Labor Force) unterschieden wird.

Personen außerhalb des Arbeitskräftepotentials (in Karenz, ausschließlich haushaltsführend etc.) weisen – wie aus Grafik 6 ersichtlich wird – eine Weiterbildungsbeteiligung von 30%, Arbeitslose von 42,5% und Beschäftigte von 54,2% auf. Vor allem die im internationalen Vergleich relativ hohe Weiterbildungsbeteiligung Arbeitsloser in Relation zu Beschäftigten deutet auf eine gute Abdeckung dieser Personengruppe unter anderem durch die Aktivitäten der aktiven Arbeitsmarktpolitik hin (dazu vergleiche auch den folgenden Abschnitt zur Bedeutung des AMS für die Weiterbildung in Österreich). Für die Initiative Erwachsenenbildung ist aus diesem Befund der Schluss zu ziehen, dass sie sich verstärkt der Personengruppe außerhalb des Arbeitskräftepotentials zuwenden sollte.

Grafik 6: Weiterbildungsbeteiligung und -chancen nach Arbeitsmarktstatus



1.3 Bedeutung des AMS für die Weiterbildung in Österreich

Die Aus- und Weiterbildungsaktivitäten des AMS sind umfangreich und reichen von spezifischen Ausbildungsmaßnahmen für Jugendliche in Form von Produktionsschulen oder der Überbetrieblichen Lehrausbildung bis hin zu Kursen der aktiven Arbeitssuche oder Berufsorientierung für arbeitslose Personen. Insgesamt wurden durch Qualifizierungsangebote des AMS 285.486 Personen im Jahr 2012 geschult (AMS 2013: 35).

Differenziert nach Qualifikationsniveau und Bundesländer zeigen sich dabei klare Schwerpunktsetzungen. Innerhalb der Gruppe von 324.968 Personen, die im Jahr 2013 in vom AMS angebotenen Qualifizierungsmaßnahmen neu zugegangen sind, befinden sich 53,2% Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss und 48,3% aus Wien (Quelle: www.arbeitsmarktdatenbank.at). Damit spiegelt sich in der Struktur der Qualifizierung über weite Strecken die Struktur der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit wider.

Tabelle 1: Verteilung der AMS-Weiterbildungen 2013

	absolut	relativ
Pflichtschule	172.862	53,2%
Lehre	84.688	26,1%
BMS	17.415	5,4%
Matura	30.359	9,3%
Uni/FH	17.403	5,4%
k.A.	2.241	0,7%
Summe	324.968	100%

	absolut	relativ
Burgenland	10.056	3,1%
Kärnten	17.864	5,5%
Niederösterreich	37.423	11,5%
Oberösterreich	34.560	10,6%
Salzburg	10.182	3,1%
Steiermark	38.756	11,9%
Tirol	7.989	2,5%
Vorarlberg	11.328	3,5%
Wien	156.810	48,3%
Summe	324.968	100%

Quelle: www.arbeitsmarktdatenbank.at

Vergleicht man nun diese Zahlen der AMS-Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung mit den gesamten Weiterbildungsaktivitäten der österreichischen Bevölkerung, wie sie im Rahmen des Adult Education Survey (AES) im Jahr 2011 erhoben worden sind, wird es möglich die Bedeutung des AMS-Engagements in einem Gesamtkontext einzuschätzen. Auf Basis des AES (Statistik Austria 2013c: 64f) werden für das Jahr 2011 beinahe 2,7 Millionen Perso-

nen im Alter von 18-64 Jahren ausgewiesen, die sich an formaler und/oder nicht-formaler Bildung beteiligt haben.¹ Werden dazu die 260.455 im Jahr 2011 vom AMS qualifizierten Personen (Beschäftigte und Arbeitslose) in Bezug gesetzt (AMS 2012: 96), kann der Schluss gezogen werden, dass das AMS für 9,65% aller Weiterbildungsaktivitäten in Österreich in diesem Jahr verantwortlich zeichnet. Dieser Wert steigert sich noch weiter, wenn allein die Gruppe der arbeitslosen Personen betrachtet wird. Demnach entfielen von den gesamten Qualifizierungsanstrengungen des AMS 210.035 auf diese Gruppe. Wird dies in Relation zur Gesamtzahl der im Jahr 2011 von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen gesetzt (835.647), errechnet sich eine Abdeckungsquote von 25,13%.

In Summe kann also der Schluss gezogen werden, dass dem AMS im Feld der Weiterbildung insgesamt eine große und im Segment der Weiterbildung von arbeitslosen Personen eine dominierende Bedeutung zukommt. Um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und eine möglichst hohe Effizienz der Anstrengungen zu erzielen, ist es daher ratsam, die Angebote der Initiative Erwachsenenbildung sowie des Arbeitsmarktservice aufeinander abzustimmen.

1.4 Finanzierung von Weiterbildung in Österreich

Die Finanzierung der Erwachsenen- und Weiterbildung speist sich aus öffentlichen und privaten Mitteln, wobei die von Gebietskörperschaften aufgewendeten staatlichen Mittel einen relativ kleinen Teil des Gesamtaufwandes ausmachen. Ein größerer Teil der öffentlichen Mittel für Weiterbildung entfallen auf Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen der Arbeitsmarktförderungen, die vom Arbeitsmarktservice im Namen und auf Rechnung des Bundes durchgeführt werden. Der Großteil der Weiterbildungsaufkommens ist jedoch privat finanziert, zum einen von den Unternehmen und zum anderen von den Haushalten. Insgesamt sind rund 30% öffentlich durch die staatlichen Budgets und die AMS-Förderungen finanziert, rund 40% tragen die privaten Unternehmen im Rahmen ihrer Weiterbildungsaktivitäten bei und rund 30% die privaten Haushalte. Diese Verteilung lässt sich auf Basis der Erhebung von Lassnigg et al. (2012), die sich auf das Jahr 2009 bezieht, einschätzen (Tabelle 2). Aufgrund der komplexen Datensituation ist diese Zusammenschau als eine Annäherung zu betrachten, die einen Überblick über den Finanzierungsbeitrag der einzelnen Kostenträger – Staat bzw. Öffentlichkeit, Unternehmen und private Haushalte – liefern soll.

¹ Berechnet wurden und ausgewiesen werden hier Personen und nicht Teilnahmen.

Tabelle 2: Gesamtaufstellung der Ausgaben 2009 in Mio. Euro

	Mio. Euro	Anteil
Öffentliche Mittel	547	30%
<i>Staatliche Budgets (Bund, Länder und Gemeinden)</i>	187	10%
<i>AMS- Qualifizierung (ohne Jugendliche)</i>	360	20%
Betriebe	762	41%
Private Haushalte	531	29%
Summe	1.840	100%

Quelle: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus, 2012. Nur direkte Kurskosten berücksichtigt.

In diesem Kapitel werden die einzelnen Ausgabenbereiche anknüpfend an die Arbeit von Lassnigg et al. (2012) für das Jahr 2009 näher beleuchtet. Da in dieser Arbeit keine Bundesländer-Unterschiede enthalten sind, wurden aktuelle Daten über die öffentlichen Finanzen auf Basis der Rechnungsabschlüsse der Länder und Gemeinden für das Jahr 2012 ausgewertet. Zusätzlich stellt das Kapitel erstmals länderspezifische Qualifizierungsausgaben des AMS (2012) sowie der privaten Haushalte auf Basis der Konsumerhebung (2009/10) der Statistik Austria bereit. Zur Vergleichbarkeit dieser länderspezifischen Ausgaben wurden sie jeweils auf die Bevölkerungszahl der Bundesländer standardisiert.

1.4.1 Öffentliche Finanzierung

Staatliche Weiterbildungsbudgets

Die staatliche Finanzierung der Weiterbildung im engeren Sinne erfolgt aus den unterschiedlichen Budgets des Bundes, der Länder und der Gemeinden. Die staatlichen Förderungen von Einrichtungen werden an privatrechtlich organisierte Unternehmen vergeben, die auf dem Gebiet der Erwachsenenbildung nicht gewinnorientiert tätig sind. Bei vielen Initiativen im Bereich der Erwachsenenbildung beteiligen sich Bund und Länder gleichermaßen, so etwa bei den für die Teilnehmenden kostenlosen Kursen zum Nachholen von Bildungsabschlüssen und bei Basisbildungskursen. Mit der Konferenz der Erwachsenenbildung Österreichs (KEBÖ), einer Organisation in der 10 wichtige gemeinnützige Erwachsenenbildungsverbände zusammengeschlossen sind, schließt der Bund seit dem Jahr 2009 jeweils für drei Jahre Leistungsvereinbarungen. Dabei werden verbindliche Ziele vereinbart und operative Zielsetzungen entwickelt, die an die öffentlichen Förderungen für die jeweiligen Einrichtungen geknüpft werden.

Neben den Förderungen von Einrichtungen umfasst die staatliche Weiterbildungsfinanzierung auch die Fortbildungsausgaben des im öffentlichen Dienst stehenden Personals, also im Wesentlichen die Fortbildung der Beamt/innen und Vertragsbediensteten sowie des gesamten Lehrpersonal in öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen (Schule und frühkindliche Erziehung), das bei den öffentlichen Gebietskörperschaften angestellt ist

Die von Lassnigg et al. (2012) geschätzten staatlichen Weiterbildungsausgaben belaufen sich für das Jahr 2009 auf rund 187 Mio. EUR (Tabelle 3). Die Aufstellung umfasst erwachsenenbildungsrelevante Budgets aus den verschiedenen Bereichen, die den Teilheften des

Bundesvoranschlags 2011 entnommen wurden. Darin enthalten sind die Förderungen und Einrichtungen sowie Aufwendungen für die Fortbildung des pädagogischen Personals des Ressorts Unterricht, Kunst und Kultur, Beratungs- und Weiterbildungsmaßnahmen des Ressorts Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie die Aufwendungen des Bundeskanzleramts für die Verwaltungsakademie. Weiters wurden die Ausgaben des Bundes für Maßnahmen im Rahmen der Integrationsvereinbarung (IV) sowie die Förderung des Bundes für die Donau-Universität Krems (DUK) berücksichtigt. Weitere staatliche Ausgabenbereiche (z.B. Weiterbildungsaufwand anderer Ressorts, etc.) sind nicht in der Aufstellung enthalten. Auch die Aufwendungen für entgangene Steuern durch die Möglichkeit der steuerlichen Abschreibung privater Weiterbildungsausgaben von Betrieben oder den Haushalten ist nicht berücksichtigt.

Tabelle 3: Staatliche Ausgaben für Weiterbildung 2009 in Mio. EUR

	Mio. €
Bund	77,7
<i>Förderungen u. Einrichtungen (Unterricht, Kunst u. Kultur, VA-Ansätze 3021, 3049)</i>	<i>23,5</i>
<i>Pädagogische Hochschulen (Weiterbildung der PädagogInnen, VA-Ansatz: 3090)</i>	<i>33,9</i>
<i>Beratungs- u. Weiterbildungsmaßn. (Land-, Forstwirtschaft, VA-Ansatz: 42106)</i>	<i>9,6</i>
<i>Maßnahmen d. Integrationsvereinbarung (Bund: Deutsch- u. Integrationskurse, BMI)</i>	<i>2,8</i>
<i>Verwaltungsakademie des Bundes (VA-Ansatz 7020)</i>	<i>0,9</i>
<i>Förderung Donau-Universität Krems (Bund)</i>	<i>6,9</i>
Länder (inkl. Wien; Ausgaben f. Erwachsenenbildung, VA-Abschnitt 27)	61,6
Gemeinden (ohne Wien; Ausgaben f. Erwachsenenbildung, VA-Abschnitt 27)	47,9
Staatliche Weiterbildungsausgaben	187,1

Quelle: Lassnigg/Vogtenhuber/Osterhaus, 2012.

Ausgaben der Länder und Gemeinden nach Bundesland

Die Erwachsenenbildungsausgaben der Bundesländer betragen knapp 62 Mio. Euro. Zusätzlich zu den in den Rechnungsabschlüssen der Länder erfassten Ausgaben für Erwachsenenbildung (VA-Abschnitt 27) im Ausmaß von 59,6 Mio. Euro sind auch die Förderung des Landes Niederösterreich an die DUK in Höhe von 1,8 Mio. Euro inkludiert. Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben für Erwachsenenbildung im Jahr 2009 rund 48 Mio. Euro aufgewendet, Ohne DUK-Förderung haben die Länder und Gemeinden damit 107,4 Mio. Euro verausgabt, im Jahr 2012 wurden rund 121,4 Mio. Euro aufgewendet (+13%, siehe Tabelle 4). Wie aus dem unteren Teil der Tabelle hervorgeht, bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Ländern hinsichtlich der in VA-Ansatz 27 erfassten Weiterbildungsausgaben. Die Aufwendungen im Verhältnis zur erwachsenen Bevölkerung (ab 25 Jahren) ergeben für die Summe der Länder- und Gemeindeansätze des Jahres 2009 durchschnittlich insgesamt 17,7 Euro pro Erwachsenen für Weiterbildung. Im Burgenland und in Kärnten liegen die relativen Aufwendungen mit 2,2 bzw. 2,7 Euro pro Erwachsenen deutlich unter dem Durchschnitt, in Wien sind sie mit 32,7 Euro am höchsten.

Eine adäquate Interpretation dieser enormen Unterschiede zwischen den Bundesländern, wie sie aus den Rechnungsabschlüssen der Gebietskörperschaften hervorgehen, ist schwierig, denn sie dürften auch auf eine unterschiedliche Verbuchungspraxis der Länder und Gemeinden im Hinblick auf ihre Weiterbildungsausgaben zurückzuführen sein. So hat der Rechnungshof festgestellt, dass „die Rechnungsabschlüsse vor allem der Länder uneinheitlich und ohne Zusatzinformationen nicht vergleichbar“ sind (Rechnungshof 2012,38).² Also wäre zunächst abzuklären, welche Aufwendungen konkret in den berücksichtigten Voranschlagsabschnitten 27 („Erwachsenenbildung“) in den einzelnen Ländern und Gemeinden enthalten sind und in welchen anderen Bereichen der Gebärungen der Gebietskörperschaften sich weiterbildungsrelevante Ausgaben finden.

Tabelle 4: Ausgaben der Länder u. Gemeinden nach Bundesländer 2009 & 2012

in tausend Euro	Länder	Gemeinden	Länder und Gemeinden	2012	Veränderung
Burgenland	242,3	220,4	462,7	522,5	+13%
Kärnten	142,0	963,6	1.105,6	1.304,5	+18%
Niederösterreich	1.337,0	11.775,1	13.112,1	13.704,9	+5%
Oberösterreich	4.403,2	18.778,8	23.182,0	27.030,8	+17%
Salzburg	1.833,6	5.076,8	6.910,4	9.511,4	+38%
Steiermark	4.788,2	6.319,0	11.107,2	12.082,8	+9%
Tirol	2.259,8	2.047,4	4.307,2	5.174,6	+20%
Vorarlberg	3.927,7	2.689,0	6.616,7	6.552,5	-1%
Wien	40.643,8		40.643,8	45.506,9	+12%
Summe	59.577,7	47.870,1	107.447,8	121.390,9	+13%
Kopf-Ausgaben (25+) in Euro					
Burgenland	1,1	1,0	2,2	2,4	+11%
Kärnten	0,3	2,3	2,7	3,1	+17%
Niederösterreich	1,1	10,1	11,2	11,5	+3%
Oberösterreich	4,4	18,7	23,1	26,4	+14%
Salzburg	4,9	13,4	18,3	24,6	+35%
Steiermark	5,4	7,1	12,5	13,4	+7%
Tirol	4,5	4,1	8,6	10,1	+17%
Vorarlberg	15,3	10,5	25,8	24,9	-4%
Wien	32,7		32,7	35,8	+9%
Summe	9,8	7,9	17,7	19,6	+11%

Quelle: Statistik Austria.

²

Qualifizierungs-Ausgaben des AMS

Die beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen, die das AMS im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik durchführt, spielen in der öffentlichen Förderung von Erwachsenen- und Weiterbildung eine bedeutende Rolle. Ein Teil dieser Ausgaben wird aus europäischen Mitteln des Sozialfonds finanziert, und es wird entsprechend ein weiterer Teil der österreichischen Mittel im ESF gebunden. Laut AMS-Geschäftsbericht wurden im Jahr 2009 rund 700 Mio. Euro aufgewendet, wobei ein Schwerpunkt auf der Qualifizierung von Jugendlichen (z.B. Berufsvorbereitung und Orientierung, Ausbildungsgarantie und überbetriebliche Lehrausbildung, etc.) liegt. Da die Ausgaben für Jugendliche der Erstausbildung zuzurechnen sind haben Lassnigg et al. (2012) die Ausgabenbeträge für die 15- bis 24-Jährigen aus dem Gesamtaufwand herausgeschätzt und diese von den Ausgaben für Erwachsene abgegrenzt. Für die Qualifizierung von Erwachsenen ab 25 Jahren hat das AMS demnach im Jahr 2009 mit rund 360 Mio. Euro etwas mehr als die Hälfte aufgewendet.

Sind diese Ausgaben des AMS bis zum Jahr 2009 deutlich angestiegen, so sind die Qualifizierungsausgaben im Jahr 2012 auf insgesamt rund 616 Mio. Euro (inkl. Jugendlicher) zurückgegangen. In Tabelle 5 ist die Verteilung der Qualifizierungsausgaben im engeren Sinne nach Bundesländern dargestellt. Von den Gesamtaufwendungen für Qualifizierung in Höhe von 616 Mio. Euro im Jahr 2012 entfielen 489 Mio. auf Qualifizierung im engeren Sinne, darunter 418 Mio. Euro für Bildungsmaßnahmen, die das AMS direkt vergibt (BM), 48 Mio. Euro für Beihilfen zu den Kosten von Kursen am freien Bildungsmarkt (KK) und 22 Mio. Euro für Qualifizierungsförderung für Beschäftigte im Rahmen des ESF (QFB).³

Auch hier zeigen sich große Unterschiede zwischen den Bundesländern. Auf alle Personen im Erwerbsalter (15- bis 64-Jährige) gerechnet, wendete das AMS im Jahr 2012 insgesamt durchschnittlich 85,8 Euro für Qualifizierungsmaßnahmen im engeren Sinne auf. Im Burgenland, wo die Ausgaben des Landes und der Gemeinden stark unterdurchschnittlich sind, sind die AMS-Qualifizierungsausgaben mit 100 Euro pro 15- bis 64-Jährigen überdurchschnittlich, während in Kärnten neben den Ausgaben der Kommunen auch die AMS-Ausgaben unterdurchschnittlich sind. Am niedrigsten sind die AMS-Qualifizierungsausgaben pro Kopf in Tirol (30,3 Euro) und in Salzburg (42,4 Euro) und mit Abstand am höchsten in Wien (165,5 Euro), wo auch die Ausgaben der Stadt im Bundesländervergleich am höchsten sind (vgl. Tabelle 5).

³ Die restlichen knapp 127 Mio. Euro, die in den Qualifizierungsausgaben enthalten sind, entfallen z.B. auf die Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU) während der Kursteilnahme (76 Mio. Euro), auf Beihilfen zu den Kursnebenkosten (24 Mio. Euro), Lehrstellenförderungen nach den Berufsausbildungsgesetzen (23 Mio. Euro) sowie kleinerer Ausgabenbeträge für Arbeitsstiftungen, etc.

Tabelle 5: AMS-Förderungen für Qualifizierung i. e. S. nach Bundesländern 2012

in tausend Euro	BM	KK	QFB	Qualifikat. i.e.Sinn	pro Kopf (15-64) in €
Burgenland	17.724,7	705,1	767,4	19.197,2	100,0
Kärnten	21.054,7	1.358,0	1.404,9	23.817,6	64,4
Niederösterreich	72.797,7	4.334,2	3.116,8	80.248,7	74,7
Oberösterreich	52.125,6	2.501,4	3.093,1	57.720,1	60,4
Salzburg	12.555,0	904,2	1.752,2	15.211,4	42,3
Steiermark	57.516,6	3.114,6	4.251,4	64.882,6	79,5
Tirol	11.839,1	1.182,3	1.740,8	14.762,2	30,3
Vorarlberg	11.845,4	1.299,6	1.370,1	14.515,1	57,7
Wien	159.141,9	32.686,2	4.705,4	196.533,4	165,5
Bundesgeschäftsstelle	1.840,1	-	-	1.840,1	
Summe	418.440,7	48.085,7	22.202,0	488.728,5	85,8

Quelle: AMS. BM: Bildungsmaßnahmen, die das AMS direkt vergibt; KK: AMS-Beihilfen zu den Kosten von Kursen am freien Bildungsmarkt, QFB: Qualifizierungsförderung für Beschäftigte im Rahmen des ESF; Qual. i.e.S.: AMS-Förderungen für Qualifizierungsmaßnahmen im engeren Sinne.

1.4.2 Private Weiterbildungsfinanzierung

Im Unterschied zu den öffentlichen Ausgaben der Gebietskörperschaften und des AMS, die in den Verwaltungsdaten aufgezeichnet sind, liegen für die privaten Aufwendungen der Unternehmen und der Haushalte nur punktuelle Schätzungen vor, die sich auf Stichprobendaten beziehen.

Betrieblicher Weiterbildungsaufwand der Unternehmen

Die Ausgaben der *Unternehmen* können der Europäischen Erhebung über die betriebliche Bildung (CVTS – Continuing Vocational Training Survey) entnommen werden, wobei noch immer auf die Daten der dritten Welle aus dem Jahr 2005 zurückgegriffen werden müssen (siehe Statistik Austria, 2008), da die aktuelleren Daten der vierten Welle noch nicht vorliegen. Zu Preisen von 2009 wendeten die Unternehmen des Produktions- und Dienstleistungssektors mit mindestens zehn Beschäftigten 656 Mio. Euro an direkten Kurskosten auf, einschließlich der Schätzung für kleinere Betriebe ergeben sich 762 Mio. Euro an direkten Ausgaben (Lassnigg et al., 2012). Da in der CVTS-Erhebung nicht alle Wirtschaftssektoren erfasst sind, ist diese Schätzung als Untergrenze der betrieblichen Weiterbildungsausgaben zu betrachten.⁴

⁴ Die in CVTS nicht erfassten Weiterbildungsausgaben der öffentlichen sind teilweise bei den staatlichen Ausgaben erfasst, etwa Fortbildung des pädagogischen Personals an den Pädagogischen Hochschulen sowie die Weiterbildungsmaßnahmen, die im Rahmen der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft finanziert werden.

Weiterbildungsausgaben der privaten Haushalte

Die privaten Haushalte gaben laut der Europäischen Erhebung über die Erwachsenenbildung (AES 2007, Adult Education Survey) rund 531 Mio. Euro (zu Preisen von 2009) für *nicht formale Lernaktivitäten* aus. Diese Ausgaben beziehen sich auf die Erwachsenenbevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren und umfassen sowohl berufliche als auch allgemeine Lernaktivitäten. Diese Angaben fügen sich gut in die bestehenden Schätzungen über die privaten Weiterbildungsausgaben, die sich auf unterschiedliche Quellen stützen (vgl. Lassnigg et al. 2012).⁵ Unterscheidet man die privaten Ausgaben für nicht formale Lernaktivitäten nach Berufsbezug, so werden in Österreich 62% der Ausgaben - das entspricht rund 329 Mio. Euro zu Preisen von 2009 – für hauptsächlich berufsbezogene Weiterbildung ausgegeben und die restlichen 38% (202 Mio. Euro) für hauptsächlich persönliche, nicht berufsbezogene Weiterbildung. Da im AES die über 64-Jährigen nicht erfasst sind, ist von den genannten Ausgabenbeträgen als Untergrenze für den gesamten Weiterbildungsbe- reich auszugehen. Die AES-Erhebung hat darüber hinaus gezeigt, dass im europäischen Vergleich die Weiterbildungsausgaben der österreichischen Haushalte am höchsten sind.

Rechnet man die Ausgaben der privaten Haushalte für berufsbezogene und sonstige Bildungskurse auf Basis der Konsumerhebung 2009/10 der Statistik Austria hoch, so ergeben sich jährliche Gesamtausgaben von rund 575 Mio. Euro. Diese etwas höheren Aufwendungen im Unterschied zur AES-Erhebung dürften darauf zurückzuführen sein, dass in der Konsumerhebung die gesamten Weiterbildungskosten der Haushalte ohne Altersgrenze berücksichtigt wurden. Auf Basis der Konsumerhebung ist im Unterschied zum AES auch eine Hochrechnung auf die Bundesländer möglich, obwohl die geschätzten Unterschiede nur grobe Anhaltspunkte sind, da die Interpretation aufgrund der statistischen Unsicherheit eingeschränkt ist. Insgesamt geben die Haushalte pro Erwachsenen über 25 Jahren 95,2 Euro aus. Die höchsten pro Kopf-Ausgaben sind auch in diesem Ausgabenbereich in Wien, überdurchschnittliche Weiterbildungsausgaben sind auch in Salzburg und Oberösterreich zu beobachten. In den anderen Bundesländern sind mit Ausnahme von Vorarlberg, das im Bundesdurchschnitt liegt, die Ausgaben unterdurchschnittlich, wobei die Ausgaben der privaten Haushalte in Tirol und Kärnten am niedrigsten sein dürften.

⁵ Zusätzlich zu den Weiterbildungsausgaben wurden im AES auch die Ausgaben der 25- bis 64-Jährigen für formale Bildung im regulären Schul- und Hochschulwesen erhoben, die für das Jahr 2007 auf rund 283 Mio. Euro zu veranschlagen sind. Da es sich dabei hauptsächlich um die Ausgaben von Studierenden im Rahmen der Erstausbildung handelt, sind diese Ausgaben nur bedingt weiterbildungsrelevant.

Tabelle 6: Ausgaben der privaten Haushalte für Bildungskurse 2009/10

in tausend Euro	Bildungskurse	pro-Kopf (25+) (in Euro)
Burgenland	17.292,1	81,0
Kärnten	27.969,5	67,9
Niederösterreich	91.078,0	77,8
Oberösterreich	102.579,0	102,0
Salzburg	44.719,6	118,3
Steiermark	73.009,6	82,2
Tirol	33.855,7	67,6
Vorarlberg	24.709,2	96,3
Wien	162.388,4	130,7
Summe	577.601,3	95,2

Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2009/10, Berechnung IHS. Bildungskurse für unmittelbare Berufsausbildung und sonstige Bildungskurse (Ohne Nachhilfe).

1.4.3 Finanzielle Förderungen für die Teilnehmer/innen

Für die Kosten, die den Teilnehmer/innen an der Erwachsenen- und Weiterbildung entstehen, gibt es eine Reihe von verschiedenen Fördermaßnahmen, die von den Gebietskörperschaften, vom Arbeitsmarktservice (AMS) oder von Interessensvertretungen und Vereinen gewährt werden.

Finanzielle Förderungen der Gebietskörperschaften

Die finanziellen Förderungen des Bundes erfolgen hauptsächlich durch Unterstützung von Einrichtungen der Erwachsenenbildung und durch die Finanzierung von bestimmten Kursangeboten, die für die Teilnehmer/innen kostenlos sind. Außerdem beauftragt und bezahlt der Bund das AMS mit der Durchführung und Förderung von Qualifikations- und Schulungsmaßnahmen im Rahmen der Arbeitsmarktförderung (siehe unten). Auch das Bundessozialamt bietet Qualifizierungsmaßnahmen für besonders benachteiligte bzw. körperlich oder geistig beeinträchtigte Personen an. Für Inhaber/innen eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes fördert der Bund berufsorientierte Weiterbildungen.

Neben der Beteiligung an der Finanzierung von Einrichtungen und Bildungsangeboten des Bundes stellen die Bundesländer verschiedene eigene Programme zur individuellen Förderung der Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen bereit. Die Förderungen richten sich meist an bestimmte Personengruppen, z.B. an Arbeitnehmer/innen, Arbeitslose, Wiedereinsteiger/innen, Unternehmer/innen oder an Fach- und Führungskräften, wobei die Förderung zum Teil an eine bestimmte Einkommensgrenze oder an sonstige individuelle Kriterien gebunden ist. Viele Förderungen werden in Form eines Gutscheins vergeben, der zu einer teilweisen Rückerstattung der Kurskosten (Bildungskonto, Bildungsscheck, Bildungsförderung) berechtigt. Zusätzlich gibt es verschiedene Formen von Zuschüssen zu bestimmten

Formen der Weiterbildung. Vereinzelt vergeben auch die Gemeinden Zuschüsse und Individualförderungen.

Finanzielle Förderungen des Arbeitsmarktservice (AMS)

Die Qualifizierungs- bzw. Schulungsmaßnahmen des AMS finden hauptsächlich in Maßnahmen statt, die vom AMS selbst durchgeführt bzw. in Auftrag gegeben werden. Arbeitslose Personen, für die kein passendes internes Angebot zur Verfügung steht, können in Abstimmung mit dem AMS Kurse am freien Bildungsmarkt in Anspruch nehmen, deren Kosten vom AMS entweder zur Gänze übernommen oder bezuschusst werden (Beihilfe zu den Kurskosten). Gefördert werden arbeitslose bzw. arbeitssuchende Personen, wenn das AMS entscheidet, dass die Schulung zu einer Erhöhung der Vermittlungschancen auf dem Arbeitsmarkt beiträgt.

Personen, die sich in AMS-Schulungen befinden, beziehen in der Regel Arbeitslosenunterstützung. Unterschreitet die Arbeitslosenunterstützung eine bestimmte Höhe bzw. besteht darauf überhaupt kein Anspruch, so können Schulungsteilnehmer/innen eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes erhalten. Darüber hinaus werden vom AMS Kursnebenkosten (z.B. Reisekosten) gefördert (Beihilfe zu den Kursnebenkosten).

Eine weitere Förderart des Bundes, die vom AMS durchgeführt wird, ist das Weiterbildungsgeld bei Bildungskarenz. Beschäftigte, die sich mit ihrem Unternehmen auf eine Weiterbildung in der Bildungskarenz einigen, werden vom Unternehmen ohne Bezüge karenziert und beziehen in dieser Zeit vom AMS ein Weiterbildungsgeld in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung.

Förderungen von Kammern und Interessensvertretungen

Mitglieder der Arbeiterkammer erhalten in vielen Bundesländern finanzielle Unterstützung bei der Teilnahme an ausgewählten Fortbildungskursen. In der Regel beträgt die Förderung 100 Euro; spezielle Ausbildungen in Zukunftsberufen werden in einzelnen Bundesländern mit bis zu 600 Euro gefördert, etwa jene zum/r Pflegehelfer/in in Niederösterreich. Auch die Gewerkschaften fördern die Weiterbildung ihrer Mitglieder je nach Gewerkschaft und Bundesland in unterschiedlichem Ausmaß.

Zuschüsse vergeben weiters die Wirtschaftskammer, die Landwirtschaftskammer sowie die Industriellenvereinigung an ihrer Mitglieder.

Generell können steuerpflichtige Erwerbstätige ihre Ausgaben für Weiterbildungs- und Umschulungsmaßnahmen bei der Einkommenssteuer- oder Arbeitnehmerveranlagung geltend machen, was zu einer Reduktion der Einkommens- bzw. der Lohnsteuer führt.

2. Abschätzung der Zielgruppengröße

Die Größe der Zielgruppen der Initiative Erwachsenenbildung unterliegen keinem spezifischen statistischen Monitoring und müssen daher über alternative Erhebungen und Datenbestände, die der Problemlage nahe kommen, geschätzt werden. Diese Feststellung hat auf die Erstauflage der Initiative Erwachsenenbildung noch stärker zugetroffen, als es nunmehr der Fall ist. Zwischenzeitlich sind neue Sekundärdaten zugänglich, die den durch die Initiative Erwachsenenbildung abgedeckten Problemlagen näher kommen und daher bessere Zielgruppenabschätzungen erlauben.

2.1 Basisbildung

Die Zielgruppe für Basisbildungsangebote kann nur suboptimal am Erreichen oder Unterschreiten eines bestimmten Qualifikationsniveaus (z.B. dem Pflichtschulabschluss) festgemacht werden, da dies nur bedingt Auskunft über die damit verbundenen Kompetenzen gibt. Basisbildung ist jedoch daraufhin ausgerichtet, ein gewisses Niveau an Kompetenzen zu erlangen, weshalb sich die Zielgruppe am besten durch die Ergebnisse von Kompetenzmessungen abschätzen lässt. Die jüngst veröffentlichten Ergebnisse der PIAAC-Erhebung (Statistik Austria 2013a), bei der die Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen das Thema sind, bilden dafür eine gute Grundlage.

Ähnlich wie bei den PISA-Studien (OECD 2013) werden hierbei verschiedene Kompetenzstufen unterschieden, wobei im Kontext der Initiative Erwachsenenbildung, v.a. drei Gruppen von Interesse sind. Zunächst einmal wird die Gruppe jener Personen identifiziert, deren Mangel an Lese- und Schreibfähigkeiten dazu führt, dass sie an den Erhebungen nicht teilnehmen können. Darüber hinaus werden Gruppen von Personen ausgewiesen, die maximal die Kompetenzstufe 1 erreichen⁶, oder diese sogar unterschreiten⁷. Diese beiden Kompetenzstufen umfassen mehr oder minder basale Lese- sowie Rechenfähigkeiten und werden im Rahmen der PIAAC-Ergebnisse als Personen mit niedrigen Lese- und Rechenkompetenzen ausgewiesen. Insgesamt zählen in Österreich 17,1% oder knapp eine Million Personen zu der Gruppe mit fehlenden (MLFS) oder niedrigen (Stufe 1 oder darunter) Lesekompetenzen. Bezogen auf Mathematik handelt es sich um 16,1% und damit nur unwesentlich weniger.

Die Gruppe der Personen mit mangelnden/niedrigen Lesekompetenzen ist nach soziodemographischen Merkmalen stark ungleich verteilt. Während die Unterschiede nach Geschlecht noch relativ gering sind (Frauen 17,9%, Männer 16,8%), betragen die Unterschiede

⁶ Kompetenzlevel 1 bedeutet aus einen einfachen Text eine bestimmte Information zu identifizieren, wofür das Lesen und Verstehen einfacher Texte erforderlich ist.

⁷ Kompetenzlevel unter 1 bedeutet aus einem einfachen Text eine eindeutig ersichtliche Information herauszufiltern, wofür rein Basisvokabular aber kein Verständnis der Textstruktur benötigt wird.

de nach Alter zwischen der jüngsten und ältesten Kohorte schon mehr als das Doppelte (16-24-Jährige: 12,9%, 55-64-Jährige: 27,6%).

Tabelle 7: Mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Lesen

	mangelnde Kompetenzen (MLSF)		niedrige Kompetenzen (< 1 & 1)		Gesamt	
	Anzahl in 1000	Anteil an GG	Anzahl in 1000	Anteil an GG	Anzahl in 1000	Anteil an GG
Frauen ⁸	51,6	1,8%	448,7	16,1%	500,3	17,9%
Männer	51,6	1,8%	414,7	15,0%	466,3	16,8%
16-24 Jährige	8,5	0,9%	107,8	12,0%	116,3	12,9%
25-34 Jährige	21,4	2,0%	113,1	10,7%	134,5	12,7%
35-44 Jährige	22,3	1,8%	177,0	14,4%	199,3	16,2%
45-54 Jährige	21,2	1,6%	208,9	15,8%	230,1	17,4%
55-65 Jährige	29,9	2,8%	256,6	24,8%	286,5	27,6%
Ausland geb. & Nicht-Dt.MS	31,3	4,7%	261,9	39,2%	293,2	43,9%
Österr. geb. & Nicht-Dt.-MS	3,9	3,4%	33,0	28,6%	36,9	32,0%
Ausland geb. & Dt.-MS	4,0	1,7%	33,6	13,9%	37,6	15,6%
Österreich geb. & Dt.-MS	64,0	1,4%	535,6	11,8%	599,6	13,2%
Maximal Pflichtschule	47,0	3,7%	392,8	31,0%	439,8	34,7%
BMS, Lehre	47,0	1,9%	392,9	16,0%	439,9	17,9%
Meister	1,7	1,1%	14,3	9,0%	16,0	10,1%
AHS, BHS	5,0	0,6%	41,8	4,7%	46,8	5,3%
Tertiär-Abschluss	2,6	0,3%	21,6	2,8%	24,2	3,1%
Gesamt	103,2	1,8%	863,4	15,3%	966,6	17,1%

Q: Statistik Austria, PIAAC; Berechnungen: IHS-Steiner (Rundungsdifferenzen möglich)

Die insgesamt deutlichsten Unterschiede zweigen sich jedoch nach Herkunft und Qualifikationsniveau. Während der Anteil an Personen mit mangelnden/niedrigen Lesekompetenzen bei Personen, die in Österreich geboren wurden und über eine deutsche Muttersprache verfügen bei 13,2% liegt, steigt er bei Personen, die im Ausland geboren wurden und deren Muttersprache nicht-deutsch ist auf 43,9% an, womit der insgesamt höchste gemessene Anteilswert einer Personengruppe erreicht wird. Die größten Binnendifferenzen innerhalb eines Differenzierungsmerkmals zeigen sich jedoch beim Qualifikationsniveau. Während bei 3,1% der Personen mit Tertiärabschluss die Lesekompetenzen nur mangelhaft/niedrig ausgeprägt sind, trifft dies auf 34,7% der Personen mit Pflichtschulabschluss zu, womit ein mehr als 10-facher Wert realisiert wird.

⁸ Obwohl die Anteilsunterschiede zwischen den Geschlechtern, was die niedrigen Kompetenzen in Lesen betrifft, gering ausfallen, sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der erbrachten Durchschnittsleistung signifikant. So erreichen Frauen im Mittel einen Score von 267 und Männer von 272. Die Kompetenznachteile der Frauen werden noch deutlicher, wenn die Mathematikscores herangezogen werden: Hierbei erreichen sie Männer einen Wert von 282 und die Frauen von 268 (Statistik Austria 2013a). Was Mathematik betrifft sind sodann in Tabelle 8 auch die Anteile derer mit niedrigen Kompetenzen deutlich unterschiedlich (Männer: 12,4%; Frauen: 16,7%).

Diese Ergebnisse zur sozialen Verteilung der Problemlagen können im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung als Richtschnur für die anzustrebende TeilnehmerInnenstruktur gelten. Demnach sollten bevorzugt Frauen, ältere und niedrigqualifizierte Personen sowie MigrantInnen in die Maßnahmen integriert werden.

Grafik 7: Risikoverteilung niedriger Lesekompetenzen nach sozialen Merkmalen

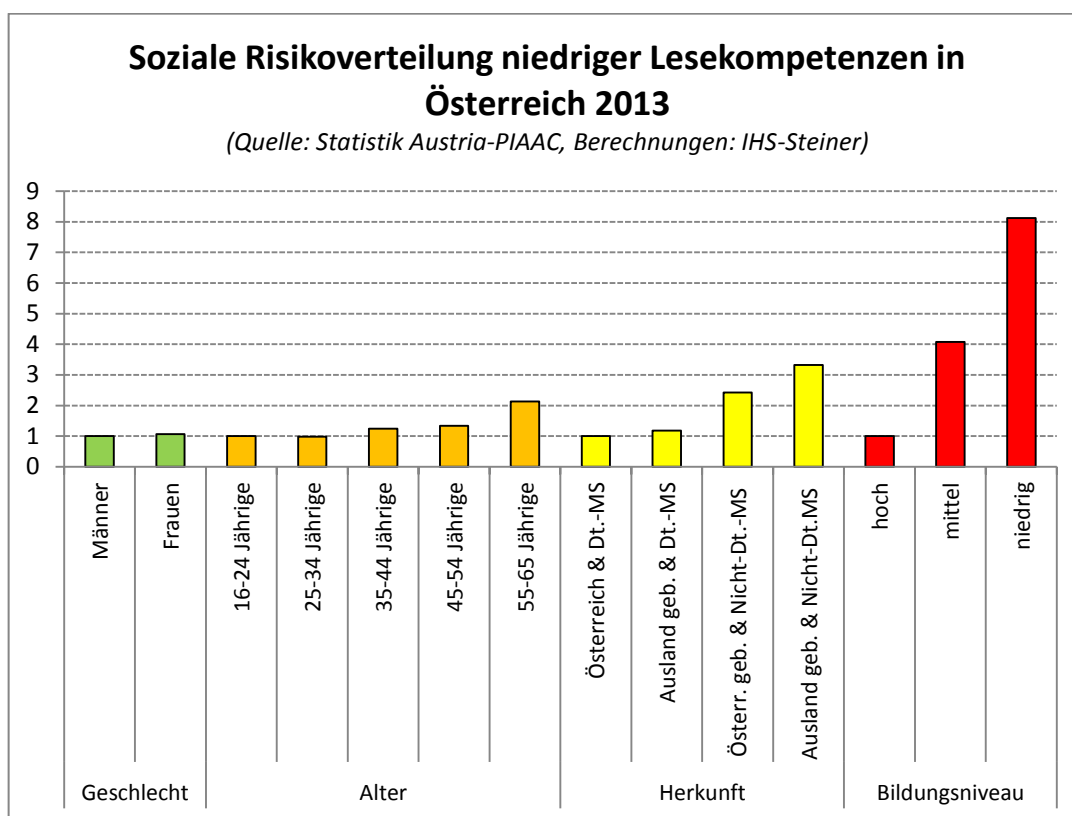


Tabelle 8: Mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Mathematik

	Mangelnde Kompetenzen (MLFS)	Niedrige Kompetenzen	Gesamt-Anteil
Frauen	1,8%	16,7%	18,5%
Männer	1,8%	12,4%	14,2%
16-24 Jährige	0,9%	12,2%	13,1%
25-34 Jährige	2,0%	12,1%	14,1%
35-44 Jährige	1,8%	13,3%	15,1%
45-54 Jährige	1,6%	13,2%	14,8%
55-65 Jährige	2,8%	22,2%	25,0%
Gesamt	1,8%	14,3%	16,1%

Q: Statistik Austria, PIAAC

Was mangelnde und niedrige Kompetenzen im Bereich Mathematik betrifft, die in voranstehender Tabelle ausgewiesen werden, verhalten sich die sozialen Unterschiede ähnlich zu denen im Kompetenzbereich Lesen, womit die eben formulierte These über die bedarfsgerechte Zusammensetzung der TeilnehmerInnen an Maßnahmen der Initiative Erwachsenenbildung noch weitere Unterstützung erfährt.

Soll nun abschließend auf Basis der PIAAC-Ergebnisse die Zielgruppengröße für die Initiative Erwachsenenbildung im Bereich Basisbildung abgeschätzt werden, ist zunächst einmal eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Kompetenzlevels dafür herangezogen werden sollen. Unstrittig ist wohl, dass Personen mit mangelnden Lese- und Schreibfähigkeiten (MLFS), die aufgrund dessen gar nicht an der Erhebung teilnehmen konnten, als Zielgruppe der Basisbildungsangebote (in dem Fall der Alphabetisierungs-Angebote) definiert werden. Darüber hinaus ist die Kompetenzstufe „unter 1“ auf Personen bezogen, die über Lesekompetenzen eines Basisvokabulars verfügen aber kein Textverstehen aufweisen. Auch in diesem Fall ist es sehr plausibel einen Bedarf an Basisbildungsangeboten zu unterstellen. Personen auf Kompetenzstufe 1 sind demgegenüber nicht nur in der Lage Basisvokabular zu lesen, sondern auch einfache Texte zu verstehen und gezielt daraus Informationen zu extrahieren. Wiewohl diese Personengruppe als eine mit „niedrigen Lesekompetenzen“ bezeichnet wird, kann in dem Fall über den Basisbildungsbedarf diskutiert aber nicht unhinterfragt von vornherein als gegeben angesehen werden. Auf Basis dieser Überlegungen werden für die nachstehende Abschätzung der Zielgruppengröße von Basisbildungsangeboten die Personen mit mangelnden Kompetenzen sowie jene auf der Kompetenzstufe „unter 1“ herangezogen. Diese bilden den Kern der Zielgruppe für Alphabetisierungs- und Basisbildungsangebote im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung. Die Personen mit Kompetenzen auf Stufe 1 den erweiterten Kreis der Zielgruppe.

Demnach umfasst die Zielgruppe – wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich wird – mehr als 102.000 Personen für die Alphabetisierungsangebote und weitere beinahe 141.000 für die Basisbildung. Insgesamt liegt die Zielgruppengröße demnach bei gut 243.000 Personen. Zum erweiterten Kreis der Zielgruppe können zusätzlich 720.000 Personen gezählt werden, die die Kompetenzstufe 1 aufweisen. Daher ist es zulässig, bei dieser Form der Zielgruppengrößenbestimmung davon auszugehen, dass es sich um die untere Grenze handelt.

Diese Gesamtzahl von 243.000 Personen wurde in Abhängigkeit von der nach Alter differenzierten Betroffenheit und der regional unterschiedlichen Altersstruktur der Bevölkerung auf die einzelnen Bundesländer umgerechnet, womit sich ein Bedarf ergibt, der von 8.385 Personen im Burgenland bis 50.517 Personen in Wien sowie von 29.739 unter den 15-24-Jährigen bis zu 67.178 bei den 55-64-Jährigen reicht.

Die Entscheidung, welche Anteile der Zielgruppe durch Angebote abgedeckt werden sollen, ist nun eine, die innerhalb der Initiative Erwachsenenbildung zu treffen ist. Beispielsweise erfordert eine Abdeckungsquote von 4% knapp 10.000 Teilnahmen im Jahr, womit es

möglich wird, innerhalb von 25 Jahren den gesamten aktuellen Bedarf zu befriedigen. Der inzwischen wieder neu entstandene Bedarf ist dabei jedoch noch nicht berücksichtigt.

Tabelle 9: Abschätzung der Zielgruppengröße für Basisbildung

Zielgruppe Alphabetisierung						\sum_{15-64J}
15-24J	25-34J	35-44J	45-54J	55-64J		
Burgenland	283	648	735	751	1.116	3.534
Niederösterreich	1.772	3.646	4.192	4.200	5.529	19.340
Wien	1.936	5.303	4.663	4.096	5.389	21.387
Kärnten	595	1.297	1.375	1.452	2.015	6.734
Steiermark	1.372	3.077	3.089	3.067	4.114	14.719
Oberösterreich	1.661	3.544	3.555	3.634	4.665	17.059
Salzburg	607	1.391	1.385	1.341	1.800	6.523
Tirol	861	1.900	1.874	1.802	2.260	8.696
Vorarlberg	446	977	976	913	1.172	4.484
Zwischensumme	9.532	21.783	21.844	21.257	28.060	102.476
Zielgruppe Basisbildung						\sum_{15-64J}
15-24J	25-34J	35-44J	45-54J	55-64J		
Burgenland	600	710	987	998	1.556	4.851
Niederösterreich	3.756	3.992	5.631	5.584	7.708	26.669
Wien	4.104	5.805	6.263	5.445	7.513	29.130
Kärnten	1.261	1.420	1.847	1.930	2.809	9.267
Steiermark	2.909	3.368	4.149	4.077	5.735	20.237
Oberösterreich	3.521	3.880	4.774	4.831	6.504	23.510
Salzburg	1.286	1.523	1.860	1.782	2.509	8.960
Tirol	1.825	2.079	2.518	2.395	3.150	11.967
Vorarlberg	945	1.069	1.310	1.214	1.634	6.173
Zwischensumme	20.207	23.844	29.339	28.257	39.118	140.765
Zielgruppe gesamt						\sum_{15-64J}
15-24J	25-34J	35-44J	45-54J	55-64J		
Burgenland	884	1.358	1.723	1.750	2.672	8.385
Niederösterreich	5.528	7.638	9.823	9.784	13.237	46.009
Wien	6.039	11.108	10.927	9.542	12.902	50.517
Kärnten	1.856	2.716	3.222	3.382	4.824	16.001
Steiermark	4.281	6.445	7.238	7.144	9.849	34.956
Oberösterreich	5.182	7.424	8.329	8.465	11.170	40.569
Salzburg	1.893	2.914	3.245	3.123	4.309	15.483
Tirol	2.685	3.979	4.392	4.196	5.410	20.663
Vorarlberg	1.391	2.046	2.286	2.128	2.807	10.657
Gesamtsumme	29.739	45.627	51.184	49.513	67.178	243.241

Q: Statistik Austria, PIAAC& LFS, Berechnungen: IHS-Steiner

2.2 Pflichtschulabschluss

Die Bestimmung der Zielgruppe für die Kurse zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses kann verglichen zu den Hilfsberechnungen, die noch für das erste Programmplanungsdokument der Initiative Erwachsenenbildung notwendig waren, nunmehr auf direkte darauf bezogene empirische Beobachtungen aufgebaut werden. Seit drei Jahren wird im Rahmen der Bildungsstatistik der Anteil jener Jugendlichen ausgewiesen, die auch innerhalb einer mehrjährigen Nachbeobachtungsphase ohne Abschluss der Sekundarstufe I (der zum Besuch weiterführender Schulformen berechtigt) bleiben. Dieser Anteil liegt aktuell (Statistik Austria 2013b) bei 3,9% oder 3.700 Jugendlichen. Dieser Anteil variiert über die Bundesländer hinweg relativ stark und bewegt sich innerhalb einer Spanne von 2,6% im Burgenland und 5,6% in Wien.

Um daraus nun die Zielgruppe für die Kurse zum Nachholen der Pflichtschulabschlüsse zu bestimmen, kann der Anteil in den jeweiligen Bundesländern auf die Bevölkerung im Alter von 15-64-Jahren bezogen werden. Diese Umlegung auf die Bevölkerung ist mit gewissen Unschärfen verbunden, da davon ausgegangen werden kann, dass Personen den Pflichtschulabschluss in späteren Jahren auch nachholen. Andererseits unterstellt die Umlegung auf eine 50 Jahre umfassende Altersspanne, dass der Anteil innerhalb dieser Zeit stabil geblieben ist, was zumindest auf Basis der Ergebnisse von Kompetenzverteilungen in Abhängigkeit vom Alter, wie sie zuvor dargestellt worden sind, zumindest diskutiert werden sollte. Wenn nun angenommen wird, dass die Unterschätzung der Problematik im Alter das Nachholen der Abschlüsse überwiegt, dann scheint eine Zielgruppenabschätzung für die Pflichtschulkurse durch ein Umlegen des aktuellen Anteils derer, die ohne Abschluss der Sekundarstufe I bleiben, auf die Bevölkerungsgruppe der 15-64-Jährigen zulässig und als Variante zur Bestimmung der unteren Grenze des Problemausmaßes.

Tabelle 10: Abschätzung der Zielgruppengröße für Pflichtschulkurse

	Anteil ohne-Abschl. ⁹	Bevölkerung 15-64 J. ¹⁰	Zielgruppe PS-Kurse
Burgenland	2,6%	191.570	4.947
Kärnten	3,1%	369.938	11.589
Niederösterreich	3,7%	1.071.526	40.116
Oberösterreich	3,5%	952.030	33.217
Salzburg	3,7%	361.730	13.389
Steiermark	2,6%	815.935	21.202
Tirol	3,9%	487.531	18.786
Vorarlberg	5,4%	251.233	13.487
Wien	5,6%	1.187.361	66.471
Österreich	3,9%	5.688.854	220.807

Q: Statistik Austria, Schulstatistik & LFS, Berechnungen: IHS-Steiner

⁹ Quelle: Statistik Austria 2013b: 171.

¹⁰ Quelle: Labor Force Survey 2012

Unter diesen Voraussetzungen umfasst die Zielgruppe für die Kurse zur Vorbereitung auf den Pflichtschulabschluss rund 220.000 Personen, die sich aus knapp 5.000 im Burgenland bis hin zu mehr als 66.000 aus Wien zusammensetzen. Will man bei dieser Bedarfslage 4% der Zielgruppe jährlich abdecken setzt dies 9.000 Kursplätze voraus.

Die Verteilung ist jedoch nicht nur regional sehr unterschiedlich, sondern auch nach soziodemographischen Merkmalen, wie dies in nachstehender Grafik deutlich zu sehen ist. Demnach liegt der Anteil bei Männern deutlich höher wie bei Frauen, steigt er mit der Besiedelungsdichte und erreicht in Abhängigkeit von der Umgangssprache seine größten Unterschiede. Entsprechend dieser unterschiedlichen Betroffenheit sollte im Rahmen der Initiative Erwachsenenbildung darauf geachtet werden, mit den Angeboten dieser Bedarfslage zu entsprechen und daher z.B. bevorzugt fremd- und hier wiederum türkischsprachige Personen aufzunehmen.

Grafik 8: Soziale Risikoverteilung eines fehlenden Sek-I-Abschlusses

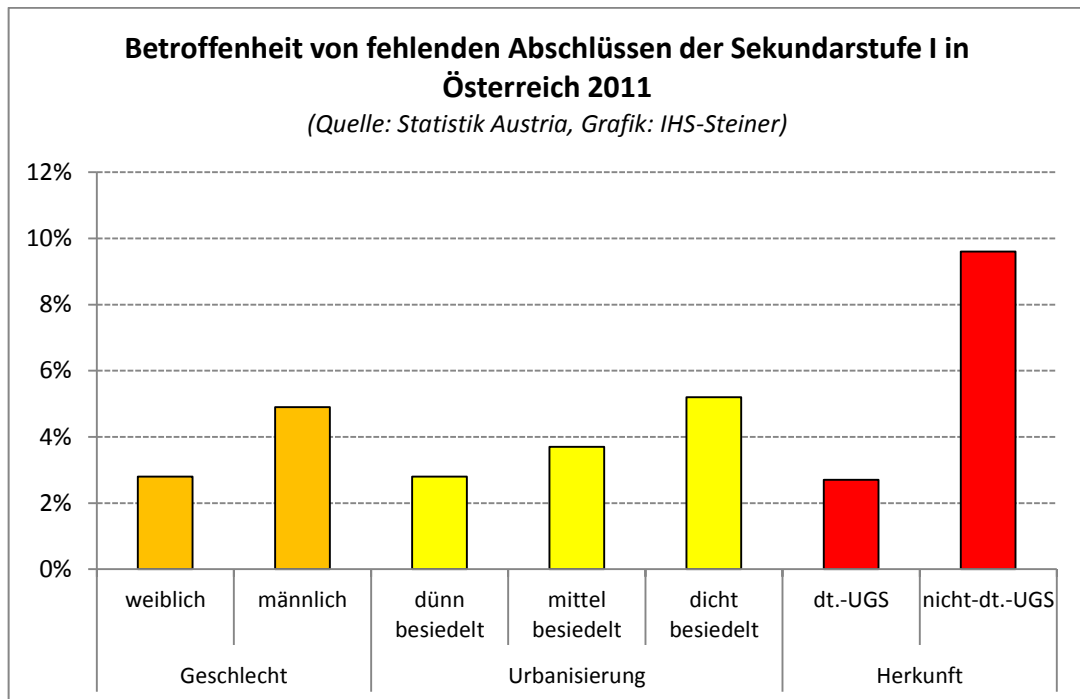


Tabelle 11: Anteil ohne Abschluss der Sekundarstufe I differenziert nach Sprachen

Sprachgruppe	Anteil ohne Sek-I
Deutsch	2,7%
Bosnisch-kroatisch-serbisch	7,7%
Andere Sprache	9,5%
Türkisch	11,9%

Q: Statistik Austria, Schulstatistik

Abschließend stellt sich die Frage, inwieweit die beiden Zielgruppenberechnungen Überschneidungen aufweisen. Diese sind plausibel, in dem Sinne, dass Personen mit niedrigen Kompetenzen bis zu einem gewissen Grad auch keinen Pflichtschulabschluss aufweisen. Von Deckungsgleichheit kann aber keinesfalls ausgegangen werden, wenn man sich das Bildungsniveau derer, die über niedrige Kompetenzen verfügen, in Tabelle 7 in Erinnerung ruft. Das Ausmaß der Überschneidung kann nicht exakt bestimmt werden, da „kein Pflichtschulabschluss“ als Variablenausprägung in den PIAAC-Studien nicht vorgesehen ist. Es bestehen jedoch gewisse Indizien dafür, dass die Überschneidungsmenge eher gering ist. Ein erstes Indiz liegt in der Tatsache begründet, dass zur Bestimmung der Basisbildungszielgruppe nur jene mit mangelnden bzw. geringen Kompetenzen herangezogen worden sind, nicht aber auch die weiteren 720.000 Personen mit „nur“ niedrigen Kompetenzen. Das heißt die Zielgruppenbestimmung für die Basisbildung kann eher als untere Grenze interpretiert werden und umfasst jene Personen, die aufgrund ihres Kompetenzniveaus in den meisten Fällen aktuell noch gar nicht in der Lage wären, einen Pflichtschulabschlusskurs zu beginnen. Ähnlich verhält es sich bei der Berechnung der Zielgruppe für die Pflichtschulabschlusskurse, die ebenfalls als Untergrenze interpretiert werden muss, was als weiteres Indiz für die eher geringe Überschneidung gewertet werden kann. Zur Bestimmung der Zielgruppengröße für die Pflichtschulabschlusskurse sind bekanntlich die aktuellen Werte der jungen Kohorte, die sich eben noch in Ausbildung befunden haben und daher wohl über ein gewisses Ausmaß an Kompetenzen verfügen, auf die gesamte Population im Alter von 15-64-Jahren übertragen worden. Da jedoch die Älteren deutliche Kompetenznachteile gegenüber den Jüngeren aufweisen, darf angenommen werden, dass auch die Zielgruppe für den Pflichtschulabschluss unter den Älteren und damit auch in Summe eigentlich größer ist. Da demnach in den Berechnungen tendenziell der obere Anteil der Pflichtschulabschlussgruppe und eher der untere Anteil der Basisbildungsbedarfsgruppe ausgewiesen worden sind, dürften die quantitativen Überschneidungen zwischen beiden ausgewiesenen Gruppen gering sein.

3. Literatur- und Quellenverzeichnis

AMS-Österreich (2013): Geschäftsbericht 2012, Wien.

AMS-Österreich (2012): Geschäftsbericht 2011, Wien.

Lassnigg, Lorenz/Vogtenhuber, Stefan/Osterhaus, Ingrid (2012): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. Überarbeiteter IHS-Projektbericht im Auftrag der Arbeiterkammer Wien. Online im Internet: http://www.equi.at/dateien/Studie_WB-Ausgaben_2012.pdf. [Stand: 2012-09-30].

OECD (2013): PISA 2012 Results: What Students Know and Can Do. Student Performance in Mathematics, Reading and Science, Volume I, Paris.

Statistik Austria (2008): Betriebliche Weiterbildung 2005. Wien.

Statistik Austria (2013a): Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen, Erste Ergebnisse der PIAAC-Erhebung 2011/12, Wien.

Statistik Austria (2013b): Bildung in Zahlen, Tabellenband, Wien.

Statistik Austria (2013c): Erwachsenenbildung. Ergebnisse des Adult Education Survey (AES), Wien.

Authors: Steiner Mario, Vogtenhuber Stefan

Title: Grundlagenanalysen zur Initiative Erwachsenenbildung

Projektbericht/Research Report

© 2014 Institute for Advanced Studies (IHS),
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 •
<http://www.ihs.ac.at>
